



O-Titel: Vous n'aurez pas ma haine

Land: Deutschland, Frankreich, Belgien 2022

Regie: Kilian Riedhof

Drehbuch: Jan Braren, Marc Blöbaum, Kilian Riedhof, Stéphanie Kalfon

Darsteller: Pierre Deladonchamps, Zoé Iorio, Camélia Jordana, Thomas Mustin, Christelle Cornil, Anne Azoulay, Farida Rahouadj, Yannuk Choirat

Kamera: Manuel Dacosse

Schnitt: Andrea Mertens

Musik: Peter Hinderthür

Verleih: Tobis Film GmbH & Co. KG

Länge: 102 Minuten

FSK: ab 12 Jahren freigegeben

Kinostart: 10.11.2022

Meinen Hass bekommt ihr nicht

Bei dem Terroranschlag auf den Pariser Club »Bataclan« am 13. November 2015 verliert Antoine seine geliebte Frau Hélène. Unter Schock stehend über die unfassbare Gewalttat, muss er dem siebzehn Monate alten gemeinsamen Sohn Melvil erklären, dass die Mutter nicht mehr zurückkommen wird. Nach Kräften versucht Antoine, den Kleinen im Alltag aufzuheitern, etwa mit lustigen Spielchen, während sie am Küchentisch sitzen und Spaghetti mit Tomatensoße essen. Von Panik ergriffen läuft Antoine einmal halb nackt auf die Straße, weil er glaubt, das Kind sei aus der Wohnung gelaufen. Doch der Kleine hat sich bloß in den Kleiderschrank gesetzt, versteckt unter den Kleidern der Mutter. Ein anderes Mal erleben wir Antoine im öffentlichen Raum, wie er sich selbst dabei ertappt, als er eine Gruppe männlicher Jugendlicher mit arabischen Wurzeln, die an einer U-Bahntreppe beieinanderstehen, argwöhnisch betrachtet.

Doch Antoine ist zu reflektiert, um nicht zu wissen, dass die für den Anschlag verantwortlichen islamistischen Extremisten nichts

gemeinsam haben mit harmlosen Teenagern, die ebenso friedlich leben wollen wie er. Eines Abends postet Antoine einen Facebookbeitrag, der sich millionenfach verbreitet. Er will der Logik des Terrors trotzen, indem er gegen die Attentäter gewandt schreibt: »Meinen Hass bekommt ihr nicht.«

Fünf Jahre nach dem Terroranschlag auf den Pariser Club »Bataclan«, bei dem 130 Menschen ermordet wurden, und der nicht nur Frankreich, sondern Europa und die Welt erschütterte, kommt der Film von Kilian Riedhof in die deutschen Kinos. Meinen Hass bekommt ihr nicht beruht auf dem gleichnamigen autobiografischen Buch des französischen Journalisten und Autors Antoine Leiris. Der Spielfilm schildert, wie der zurückbleibende Ehemann eines der Opfer mit seinem kleinen Sohn wieder in den Alltag zurückfindet, nachdem sein privates Glück durch die Gewalttat jäh zerstört wurde.





„Ich habe eine kleine Tochter im ähnlichen Alter wie Antoines Sohn. Das zu lesen hat mich tief erschüttert. (...) Mein Film wird erzählen, welche Auswirkungen der Terror auf den Mikrokosmos einer Familie hat, in seiner Intimität und Fragilität.“
Regisseur Kilian Riedhof in „Auf der Suche nach dem Mythos“,
Artikel von Anne Klesse in *Welt am Sonntag* (16.08.2020)

Kilian Riedhof, geboren 1971 in Jugenheim an der Bergstraße, startete seine Karriere als Regisseur und Drehbuchautor an der Hamburg Media School, bevor er mit dem Fernsehrama HOMEVIDEO nicht nur Kritikerlob, sondern auch zahlreiche Auszeichnungen – darunter den Grimme-Preis und den Deutschen Fernsehpreis – erhielt. 2018 verfilmte er das auf wahren Begebenheiten basierende Geiseldrama GLADBECK als Zweiteiler fürs Fernsehen, der ebenfalls zu einem großen, auch internationalen Erfolg wurde. Der Lohn war ein weiterer Deutscher Fernsehpreis für den Besten Mehrteiler sowie eine Nominierung für den BAFTA TV Award 2019.

Im Kino landete Riedhof 2013 mit SEIN LETZTES RENNEN einen Publikumshit. Dieter „Didi“ Hallervorden brillierte darin als fiktiver, in die Jahre

gekommener Marathonläufer. Sein aktuellen Projekt STELLA. EIN LEBEN. (2023) befindet sich in der Postproduktion. (Quelle Text und Bild: Tobis Film)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 750 Spiel- und lange Dokumentarfilme als Filme des Monats ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlag gebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet unter www.filmdesmonats.de zu finden ist.

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



international interchurch
film organisation

INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelle Arbeit im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen und Kooperationen (www.gep.de).

Oktober 2022
Verantwortlich:
Dr. Margrit Frölich
Vorsitzende der Jury